Krakauer Zeitung.

Nr. 71. Dinstag, den 29. März **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Der am Allerhöchsten Hofe neu akkreditirte königlich Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, wirklicher geheimer Rath und Kammerherr, Freiherr v. Werther, hat am 24. März die Ehre gehabt, Sr. kais. kgl. Apostolischen Majestät in besonderer Audienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Dezember v. J. dem Statthalter in Kärnthen, Johann Freiherrn v. Schloißnigg, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Nobile Luigi Manzoni das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. März d. J. dem Nieder-Oesterreichischen Statthalterei-Sekretär und kaiserlichen Rathe, Joseph Neoral, aus Anlaß seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Character eines Statthalterei-Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. März d. J. die Gräfin Therese Hoyos zur Ehrendame des herzoglich Savoy'schen Damenstiftes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. März d. J. dem pensionirten Kassier des bestandenen Kameral- und Kriegs-Zahlamtes zu Graz und dermaligen Quästor der Universität daselbst, Anton Höffern v. Saalfeld, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Militär- und Civil-Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. März d. J. den Beisitzer der Szegszárder Urbarialgerichts, August Flatt, und den Ministerial-Konzipisten im Ministerium des Innern, Camillo v. Villecz, zu Komitats-Kommissären erster Klasse, Ersteren für das Oedenburger, Letzteren für das Großwardeiner Verwaltungsgebiet allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Bezirksamts-Adjunkten, Joseph Gabler Ritter v. Adlersfeld, zum Kriegskommissär dritter Klasse in Böhmen ernannt.

Der Justizminister hat den Komitatsgerichtsrath zu Beregszász, Ferdinand von Kéler, über sein Ansuchen nach S. A. Ujhely zu übersetzen und den Rathssekretär und Staatsanwalts-Substituten des Komitatsgerichtes zu Beregszász, Ignaz Kerschner, zum Komitatsgerichtsrathe extra statum ebendaselbst ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksvorsteher in Riczan, Heinrich Schmöger, zum Rathe des Kreisgerichtes in Brür ernannt.

Der Justizminister hat die Adjunkten, Johann Franz Caneva vom Landesgerichte in Verona und Joseph Bozzeti der Prätur in Bozzolo, zu Rathssekretären bei dem gedachten Landesgerichte in Verona ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Raab, Stephan Schmidt, zum provisorischen Rathssekretär bei dem Komitatsgerichte zu Veszprim zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Samuel Béressy, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Debreczin ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen des Landesgerichtes in Ofen, Ferdinand Vogler, zum provisorischen Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei demselben Landesgerichte ernannt.

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der Oesterreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April die neunte Verlosung der gegen die Stamm-Aktien der Krakau-Ober-Schlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und unmittelbar hierauf die zehnte Verlosung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Locale im Bankohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32: der Oberstlieutenant, Viktor Graf Alt-Leiningen-Westerburg, des Infanterie-Regiments Erzherzog Heinrich Nr. 62, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; der Major, Karl Ritter Czetsch v. Lindenwald, zum Oberstlieutenant, dann die Hauptleute erster Klasse: Eugen Freiherr Fleschner-Jetzer, des Infanterie-Regiments Erzherzog Stephan Nr. 58 und Joseph Kopal, des Innfanterie-Regiments Freiherr von Culoz Nr. 31, zu Majoren;

im Infanterie-Regimente Graf Gyulai Nr. 33: die Hauptleute erster Klasse, Rudolph Freiherr Kräutner v. Thatenburg, des Infanterie-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 5, und Hugo Kham, des Infanterie-Regiments Freiherr von Mamula Nr. 25, zu Majoren;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Joseph Nr. 37: der Oberstlieutenant, Ferdinand von Klapka, zum Obersten und Regiments-Kommandanten, und der Hauptmann erster Klasse, Franz Ludwig Neumann, des Infanterie-Regiments Graf Jellačić, Nr. 46, zum Major;

im Infanterie-Regimente Graf Haugwitz Nr. 38: der Hauptmann erster Klasse, Friedrich Müller, des Infanterie-Regiments Großfürst Michael von Rußland Nr. 26, zum Major;

im Infanterie-Regimente Dom Miguel Nr. 39: der Hauptmann erster Klasse, Ignatz Steinbauer v. Angerstein, des Infanterie-Regiments Graf Gyulai Nr. 33, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr von Kellner Nr. 41: der Hauptmann erster Klasse, Alex. Graf Gallenberg, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr von Alemann Nr. 43: der Hauptmann erster Klasse, Ferdinand Saint-Delis, des Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44, zum Major;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44: der Hauptmann erster Klasse, Julius Bagnalasta, des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigmund Nr. 45, zum Major;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Sigmund Nr. 45: der Hauptmann erster Klasse, Franz Ritter de Larenotière von Kriegsfeld, des Infanterie-Regiments Freiherr von Alemann Nr. 43, znm Major;

im Infanterie-Regimente Graf Jellačić Nr. 46: der Oberst, Moriz Freiherr Sebottendorf von der Rose, zum Regiments-Kommandanten; der Major, Karl Bayrhammer, zum Oberstlieutenant und der Hauptmann erster Klasse, Johann Swoboda, des Infanterie-Regiments Erzherzog Joseph Nr. 37, zum Major;

im Infanterie-Regimente Graf Kinsky Nr. 47: der Hauptmann erster Klasse, August Staravasnig, des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Heß Nr. 49: die Hauptleute erster Klasse, Karl Kirchmayr, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Wernhardt Nr. 16, und Joseph Bauer, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14, zu Majoren;

im Infanterie-Regimente Großherzog von Baden Nr. 50: der Hauptmann erster Klasse, Georg Grivičić, des Infanterie-Regiments Graf Coronini Nr. 6, zum Major;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Karl Ferdinand Nr. 51: der Oberstlieutenant, Gustav Edler v. Fragnern, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, zum zweiten Obersten;

im Infanterie-Regimente Erzh. Leopold Nr. 53: der Oberstlieutenant, Emerich v. Fleischhacker, zum Obersten und Regiments-Kommandanten und der Hauptmann erster Klasse, Moises Pollowina, des Infanterie-Regiments Freiherr von Bianchi Nr. 55, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Grueber Nr. 54: der Hauptmann erster Klasse, Simon Bogdanovich, des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr von Bianchi Nr. 55: der Hauptmann erster Klasse, Joseph Riesner v. Grävenberg, des Infanterie-Regiments Dom Miguel Nr. 39, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr v. Gorizzutti Nr. 56: der Hauptmann erster Klasse, Daniel Grubisics, des Infanterie-Regiments Graf Nugent Nr. 30, zum Major;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Stephan Nr. 58: der Hauptmann erster Klasse, Theodor Stadl, des Infanterie-Regiments Freiherr von Gorizzutti, Nr. 56, zum Major;

im Infanterie-Regimente Erzh. Rainer Nr. 59: der Hauptmann erster Klasse, Anton v. Catarozzi, des Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wilhelm Hohenlohe Nr. 17, zum Major;

im Infanterie-Regimente Freiherr von Zobel Nr. 61: der Hauptmann erster Klasse, Johann Ballacs, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53, zum Major;

im Infanterie-Regimente Erzherzog Heinrich Nr. 62: der Major, Felix v. Alemann, des Infanterie-Regiments Dom Miguel Nr. 39, zum Oberstlieutenant;

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. März.

Ueber die Bedingungen der Theilnahme Oesterreichs an dem europäischen Congresse, die sich auf den Gegenstand der Unterhandlungen beziehen, schreibt unser Wiener ♯ Correspondent: Die einzige Basis, auf welcher Oesterreich unterhandeln kann, ist die unverholene und rückhaltlose Anerkennung des Bestandes der Verträge, besonders der vom Jahre 1815. Die Aufrechthaltung dieser Forderung ist um so nothwendiger, weil das officielle Frankreich es bisher mit einer Art von Geflissentlichkeit vermieden hat, in der Tagesfrage die Tractate irgendwie zu berühren, während in französischen Broschüren und Zeitungen der Umsturz dieser Verträge, mit dürren Worten als die Mission des Bonapartismus gepredigt wird. Allein damit ist es nicht abgethan. Es ist wahrscheinlich, daß auf dem Congresse die Verbesserung gewisser innerer Einrichtungen in einigen italienischen Staaten zur Sprache kommen wird. Man weiß, daß Oesterreich in seinen eigenen italienischen Besitzungen mit großer Liberalität jene Reformen eingeführt hat, welche zeitgemäß sind und einem berechtigten Bedürfnisse entsprechen; man weiß, daß es der Einführung solcher Reformen in anderen Ländern der apennischen Halbinsel bei verschiedenen Gelegenheiten freimüthig, jedoch mit der ihm eigenen Achtung vor dem autonomen Rechte jedes anderen, seine häuslichen Angelegenheiten unabhängig von fremder Einsprache und fremden Eingriffen zu regeln, das Wort geredet habe. Oesterreich wird daher — man darf das wohl annehmen — im Congresse nicht gegen diese Verbesserungen stimmen, so weit solche nöthig oder nützlich sind. Allein es wird Maßregeln, welche ein fremdes Souverainetätsrecht zu verletzen geeignet sind, seine Zustimmung versagen; es wird kein revolutionäres Programm unterstützen. Es wird nicht selbst die Hand anlegen, um seinen Einfluß in Italien zu untergraben, es wird sich aus seinen Familienverträgen nicht delogiren lassen. Die sogenannte Revision der Separatverträge wird überhaupt mit großer Mäßigung behandelt werden müssen, wenn sie nicht die Klippe sein soll, an der das Friedenswerk scheitert. Man darf nicht vergessen, daß Oesterreich durch dieselben seine Secundo- und Tertio-Genituren schützt. Man darf nicht vergessen, daß Frankreich vor Kurzem mit Piemont eine auf kriegerische Eventualitäten Bezug nehmende Allianz abgeschlossen hat. Der „Moniteur" vindicirt derselben einen rein defensiven Character. Gut, wir wollen das annehmen, obgleich wir nicht verstehen, was das offenbar auf Angriff sinnende Sardinien von einer Defensiv-Allianz für einen gedenkbaren Vortheil haben sollte. Allein die österreichischen Separatverträge sind auch nur Schutzbündnisse. Will der Congreß sie prüfen, was wir nicht wissen, so wird allermindestens Frankreich auch seinen Allianzvertrag zur Prüfung vorlegen müssen. Man kennt ihn ja nicht, während man die Separatverträge kennt; dagegen weiß man, daß Frankreich in Piemont und umgekehrt dieses in Frankreich Erb- und Successionsrechte nicht zu schützen haben. Es ist überhaupt nothwendig, daß alle betheiligten Mächte mit dem aufrichtigen Willen, den Frieden zu Stande zu bringen, sich am Conferenztische niederlassen. Dazu gehört, daß sie dem Congreß alles vorlegen, was sie in der einschlägigen Frage gegen einander auf dem Herzen haben. Tritt eine von ihnen mit Vorbehalten und Verschweigungen heran, so ist eine nachhaltige Lösung der Schwierigkeiten unmöglich. Was wäre das für eine Sorte von Unterhandlungen, wenn, nachdem der Congreß sich mühsam über alle vorliegenden Streitpuncte geeinigt, ein Theil vielleicht dem Weltfrieden nahmhafte Opfer gebracht hat und die Acten geschlossen sind, eine oder die andere Macht vom Frischen eine unerledigte Frage aus der Tasche zöge und einen neuen casus belli formulirte! Es kann Oesterreich nicht zugemuthet werden, sich einer Sisyphusarbeit zu unterziehen.

Ein pariser Correspondent der „K. Ztg." will wissen, das wiener Cabinet habe bei Annahme des Congreßvorschlages nicht „Bedingungen," sondern „Vorbehalte" seiner Zustimmung beigefügt. Letztere, so viel er darüber in Erfahrung gebracht habe, beziehen sich auf Einstellung der außerordentlichen sardinischen Rüstungen, Ausschluß derselben Macht als stimmenden Mitgliedes aus dem bevorstehenden Congresse, baldigen Zusammentritt des letzteren und Anerkennung der österreichischen Rechte auf das lombardisch-venetianische Königreich (?).

Die Zulassung Piemonts, schreibt ein zweiter Corr. dieses Blattes, ist wahrscheinlicher als je, wenigstens insofern dies von den Großmächten selbst abhängig ist. Nur wird Piemont blos eine berathende Stimme haben und die gleichzeitige Zulassung von Toscana, Parma und Modena ertragen müssen. Es würde also so ziemlich unter dem caudinischen Joche hindurch seinen Einzug in den Congreß halten müssen und dies ist eben der Grund, daß man von Sardinien

---

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XCI.

(Akademien. Einst und Jetzt. Lewinsky als Declamator. Wie wir uns einen Fluch denken. Demonstrationen. „Saul" — Oratorium von Ferdinand Hiller. Hartmann-Nestroy. Akademie im Opernhause. Pianoconcert. Gesangsconcert).

Wien, den 26. März.

Akademien und Concerte lassen sich nicht zwingen. Von Akademien und Concerten kann man nicht gleichzeitig mehrere verschlingen wie etwa Bohnen oder Erbsen. Abgesehen davon, daß Akademien und Concerte nicht immer schmackhaft zubereitet sind. Und darum ist das Loos des Musikreferenten in jeder Hinsicht ein beklagenswerthes. Ich weiß überhaupt nicht, warum die öffentliche Meinung, die doch durch wichtigere Dinge hinlänglich in Anspruch genommen wird, nicht längst auf dem Punkte angelangt ist, Concerte und Akademien als eine reine Privat-Angelegenheit der dabei betheiligten Künstler und Zuhörer streng zu ignoriren. Allein so lange sich das Publikum das Kritikenlesen nicht abgewöhnt, wird das Metier des Kritikers, namentlich des musikalischen, immer ein trauriges bleiben. Schon hatten wir uns der süßen Hoffnung hingegeben, die Concertsaison sei wieder einmal überstanden, da geht die Hetze wieder los, und überdies noch weit heftiger als vorher. Glücklicher Weise sind die Akademien heutzutage doch etwas genießbarer als in früherer Zeit. Auch nach dieser Seite ist der Geschmacks-Fortschritt nicht zu verkennen. Die Arrangeure machen kleinere, kürzere Programme. Nur mit Schaudern denken wir der Akademien vergangener Jahre. Das war eine Länge. Als blutjunger Mensch trat man in den Concertsaal, mit grauen Haaren verließ man ihn wieder, zu welchen neben der verstrichenen Zeit allerdings die tiefe Bekümmerniß unvermeidlichen Genußelends das Ihrige beitrug. Heute ist es doch etwas besser. Das akademische Gift wird uns in kleinerer Dosis beigebracht. Nach und nach gewöhnt sich der Mensch aber an Alles, selbst an Gift, wie wir von König Mithridates wissen. Heutzutage zeigen sich die Künstler wenigstens bestrebt, Gutes in guter Form zu bringen. Aus dem Gebiete des Dilettantismus wagen sich durchschnittlich nur Diejenigen in die Oeffentlichkeit, welche einiges Recht hiezu haben. Allerdings muß man sich auch heute noch auf die Geheimnisse der Goldwäscherei verstehen, um das edle Goldkorn aus dem Schlamme zu gewinnen. Im Wege künstlicher Goldschwemmung ist es uns z. B. gelungen, der Akademie zum Besten des Unterstützungsvereins für hilfsbedürftige Hörer der Rechte, welche Sonntag den 20. d. M. im Carltheater stattfand, einige hübsche Seiten abzugewinnen. Der Glanzpunkt der Akademie war ein Vortrag des Hofschauspielers Lewinsky. Dieser junge Künstler ist überhaupt seit einiger Zeit der gesuchteste Akademieartikel. Vor noch nicht langer Zeit konnte man sich eine Akademie ohne Fräul. Goßmann gar nicht denken. Jetzt geht das schon ganz leicht; wenn man nur die Beruhigung hat, daß Lewinsky etwas zum Besten gibt. „Die Retraite", Gedicht von Chamisso, welches Lewinsky diesmal vortrug, ist aber auch wie gemacht für ihn. Die Geschichte, welche den Gegenstand dieses Gedichtes bildet, enthält wenig lichte Punkte und findet in der düsteren Klangfarbe, welche der Stimme dieses Künstlers eigen ist, ein ganz entsprechendes Ausdrucksmittel. Seine Kunst, den Zuhörer gleich mit dem ersten Verse zu spannen und bis zum Schlusse in dieser Spannung festzuhalten, hat Lewinsky auch bei dieser Gelegenheit bewährt. Man freut sich überdies des trefflichen Geschmacks, den Lewinsky in der Wahl seiner Vortragsstücke verräth. Lewinsky's Erfolg war ein so glänzender, die Auszeichnungen, welche ihm ungetheilt entgegenstürmten, so schmeichelhaft, daß dagegen Frau Rettich mit ihrem Vortrag: „Des Sängers Fluch" von Uhland, etwas in den Schatten trat. Wer hieß die Künstlerin vor Allem ein bei aller poetischen Schönheit so abgebrauchtes Gedicht zu wählen? Auch mit der Art der Ausführung mag man sich nicht vollständig einverstanden erklären. Nur der Sonderbarkeit wegen wollen wir die Geschmacksverirrung hervorheben, welche sich im Vortrag des Fluches bekundete. Frau Rettich begann denselben „Weh euch ihr stolzen Hallen" u. s. w. mit der vollen Kraft ihrer Stimme, so daß nicht nur alle Steigerung wegfiel, sondern von vornherein der Character verfehlt war. Ein geschrieener Fluch ist wie der Schuß aus blindgeladenem Gewehr. Der Fluch ist eine Drohung mit Etwas, was zur Sache oder Strafe kommen soll. Wenn aber der Fluchende seine Worte schon mit dem Aufgebot der Kraft begleitet, nimmt er der Drohung ihre Furchtbarkeit, wie ein Gewitter, das eben loskracht, weniger Schreckliches an sich hat als die schwarzen Wolkenballen, die mitten in den kupferroth gespannten atmosphärischen Diensten am fernen Horizont herumkriechen. Es wundert uns, daß einer so geistreichen Dame dies entgangen ist. Soll der Fluch im genannten Gedicht von großer Wirkung sein, so muß er in einem dumpfgrollenden Tone, den der Mensch unwillkürlich dem unheimlichen Rollen des heranziehenden verderbenschwangeren Gewitters entlehnt, beginnen und darf sich erst der Mitte zu in hellen Accent aufschwingen, um dem Ende zu wieder in jenen dumpfen Ton zu verlieren. Das Gewitter darf näher rücken, aber es darf nicht losbrechen, denn was bliebe dann noch Dräuendes im Sinne des Dichters übrig. Zu echten d. h. unwillkürlichen Demonstrationen gaben zwei Chöre des akademischen Gesangvereins „Schwertlied" von Körner, Musik von Carl Maria von Weber, und „Das treue deutsche Herz" Anlaß.

und nicht von den Großmächten eine Weigerung erwarten darf. Herr v. Cavour soll in Paris überredet werden, sich mit der ihm zugewiesenen bescheidenen Rolle zu begnügen.

Aus Paris wird vom 25. d. berichtet, daß bis an diesem Tage die näheren Bedingungen, an welche Oesterreich seinen Beitritt zum Congresse knüpfte, noch nicht in der französischen Hauptstadt eingetroffen waren. Der Moniteur habe sich blos in der Voraussetzung, daß diese Bedingungen kein ernstes Hinderniß sein würden, beeilt die auf telegraphischem Wege mitgetheilte Zustimmung Oesterreichs zu veröffentlichen, ohne die näheren Details abzuwarten.

Einer der „Wiener Ztg." aus Berlin zugekommenen Mittheilung vom 28. d. zufolge, wird der Congreß bereits im nächsten Monate zusammentreten; zum Congreßorte ist Mannheim gewählt worden.

Das „Preußische Wochenblatt" bespricht die „Haltung Preußens", um den in einigen Blättern unausgesetzt wiederkehrenden Vorwurf zu widerlegen, Preußen habe seit dem Beginne der schwebenden Krisis seine Pflicht gegen Deutschland nicht und die Interessen desselben nicht so wahrgenommen, als es in seiner Macht gelegen. Das Blatt bemerkt unter Anderem: „Hätte Preußen die Sprache geführt, die ein Theil der deutschen Presse von ihm verlangte, so würde es unmöglich mit England sich in Uebereinstimmung haben erhalten können, und bei den in dem britischen Volke für Italien vorhandenen Sympathien würde eine Scheidung der Wege des Berliner und des Londoner Cabinets das letztere nothwendig mehr auf die französische Seite gedrängt haben. Sollte die Spannung, welche zwischen Frankreich und Oesterreich wegen der italienischen Frage Platz gegriffen hatte, einer friedlichen Lösung entgegengeführt werden, so kam es vor Allem darauf an, die bestehende Differenz vor das europäische Forum zu ziehen. Hätte man in Berlin den Rath des kriegschnaubenden Theiles der deutschen Presse befolgt, so wäre selbst der Versuch einer solchen Lösung von Hause aus zur Unmöglichkeit geworden. Frankreich und dem Petersburger Cabinet, welches jenem wohlwollend zur Seite stand, hätten sich die beiden deutschen Mächte gegenüber gestellt, und England, dadurch isolirt, wäre außer Stande gewesen, mit Aussicht auf Erfolg das Werk der Vermittlung in die Hand zu nehmen. Der ruhigen und besonnenen Haltung Preußens ist es zu verdanken, daß diese Gefahr abgewendet worden ist. Durch sie ist es erreicht worden, daß Rußland allmählich seine abwartende Stellung verließ und sich endlich offen den beiden vermittelnden Mächten anschloß. Auf dem Congresse, der auf den Vorschlag des Petersburger Cabinets in Kurzem zusammentreten wird, und zu dessen Beschickung sich jetzt auch Oesterreich bereit erklärt hat, werden neben den beiden dissentirenden Cabineten die übrigen drei Mächte das Geschäft der Vermittlung wahrnehmen. Damit ist die Lösung dieser wesentlich europäischen Frage auch auf den ihr entsprechenden europäischen Boden gebracht, und die Aufgabe der Mächte wird es nun sein, daß nur eine solche Lösung erfolge, wie sie dem Gesammt-Interesse Europa's, wie sie der Sache des europäischen Gleichgewichtes entspricht, über dessen Aufrechterhaltung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu wachen, sämmtliche europäische Mächte berufen und verpflichtet sind."

Auf einen Vorwurf des Wiener Correspondenten der „Hamb. Nachr.", die „Wiener Ztg." habe sich Ausfälle gegen die zurückhaltende und lavirende Politik Preußens, gegen die unbestimmten Erklärungen des Preußischen Ministers des Aeußern, zu Schulden kommen lassen, bringt das erwähnte Blatt folgende Erklärung. Die „Wiener Ztg." kannte in ihrem Morgen- und in ihrem Abendblatte bezüglich Preußens keine andere Aufgabe, als die, zwischen diesem Staate und Oesterreich das freundlichste Verhältniß zu pflegen. Wir glaubten stets und wir glauben noch immer, diese Aufgabe nicht besser erfüllen zu können, als wenn wir uns in unserem Urtheile über den Gang der öffentlichen Angelegenheiten Preußens auf den Boden der Bundesacte halten, in unbedingter Weise die vollkommenste Selbstständigkeit dieses Staates nach Innen und nach Außen anerkennen und, was uns hier von der größten Wichtigkeit zu sein scheint, die Nothwendigkeiten seiner Politik, wie sie durch seine Geschichte und durch seine Eigenschaft als Großmacht gegeben sind, erforschen, würdigen und ihnen Rechnung tragen. Dieses Programm für unsere Haltung gegenüber von Preußen, wir stellen es nicht erst heute und unter einem zufälligen Gebote des Augenblicks zusammen. Wir haben es immer im Auge gehabt und keine Gelegenheit versämt, um es in positiver Weise hervortreten zu lassen. So haben wir, um unsere Haltung zu markiren, also mit Vorbedacht auch nie jene speziell Deutschen Fragen berührt, um die sich eine zeitweilige Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich und Preußen drehte. Wir sind uns unseres aufrichtigen und entschiedenen Willens, unter diesem Programme gegenüber von Preußen vorzugehen, so sehr bewußt, daß wir nicht erst nöthig haben, in unserer Sammlung zurückzublättern, um Jeden, wer es immer sei, auffordern zu können, uns die Nummer unseres Blattes zu nennen, die unsere jetzigen Worte Lügen straft.

Wir haben gestern den Abschluß eines Defensiv-Vertrages zwischen Belgien und dem Königreich der Niederlande gemeldet. Zur Vervollständigung dieser Nachricht theilt ein Brüsseler Corr. der „K. Z." mit, daß die beiderseitige Unterzeichnung dieses Vertrages durch die Eventualität eines europäischen Friedensbruches und einer unmittelbar drohenden Kriegsgefahr bedingt ist.

Briefe aus Turin melden, daß die Aufregung daselbst von Tag zu Tag zunimmt, besonders seitdem von einem Congresse die Rede ist. Der König von Sardinien und Graf Cavour müssen ihren ganzen Einfluß aufbieten, um einen Ausbruch zurückzuhalten.

Laut den allerneuesten über Pest eingetroffenen Berichten aus dem Südosten hat die Regierung der Moldau und Walachei befohlen, die „Armee" der „vereinigten Fürstenthümer" völlig auf den Kriegsfuß zu setzen und namentlich in Betreff der Artillerie alle Vorbereitungen zu treffen, um dieselbe kampftüchtig zu machen; einer, freilich nicht unbedingt verbürgten Angabe zufolge würde sogar eine Art Landwehr errichtet und für das Eintreten gewisser Ereignisse ein Massen-Aufgebot vorbereitet. Ueber den Sinn und Zweck dieser Rüstungen ist man noch im Ungewissen; einer nicht ganz unglaubwürdigen Angabe zufolge soll Fürst Cousa eine militärische Intervention der Pforte besorgen und eine solche mit Gewalt zu verhindern gedenken. Vorläufig scheint man aber in Constantinopel trotz der Truppensammlungen in Silistria, Ismail und Rustschuk keineswegs daran zu denken, durch eine solche Intervention neue Verwickelungen herauf zu beschwören. Die Nachricht, daß Omer Pascha aus seiner entlegenen asiatischen Statthalterei Bagdad zurückberufen worden sei, um das Obercommando der osmanischen Donau-Armee zu übernehmen, hat sich bis heute nicht bestätigt.

Das Protocoll des Aachener Congresses vom 15. November 1818, welches von Oesterreich als das Grundprincip des abzuhaltenden Congresses aufgestellt worden sein soll, enthält folgende Bestimmungen: „1) daß sie (die Mächte) fest entschlossen sind, sich weder in ihren wechselseitigen Beziehungen, noch in denjenigen, welche sie mit andern Staaten verbinden, von dem Grundsatz inniger Einigung zu entfernen, welcher bis dahin ihre Beziehungen und gemeinsamen Interessen bestimmt hat, einer Einigung, welche noch fester und unauflöslicher geworden ist durch die die Souveräne verbindenden Bande christlicher Brüderlichkeit; 2. daß diese Einigung, welche um so wirklicher und dauerhafter ist, als sie nicht an ein vereinzeltes Interesse oder an eine augenblickliche Combination gebunden ist, keinen anderen Gegenstand haben kann, als die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens, gegründet auf die gewissenhafte Achtung für die in den Verträgen besiegelten Verpflichtungen und für die Gesammtheit der aus ihnen herfließenden Rechte; 3. sagt Frankreich, welches mit den anderen Mächten durch die Wiederherstellung der monarchischen, legitimen und constitutionellen Gewalt verbunden ist, sich verpflichtet, von nun an, zur Aufrechthaltung und Befestigung eines Systems mitzuwirken, welches Europa den Frieden gegeben hat, und welches dessen Dauer allein sichern kann; 4. daß, wenn, um den obenbezeichneten Zweck besser zu erreichen, die Mächte, welche bei dem gegenwärtigen Akt mitgewirkt haben, es für nöthig erachten, besondere Berathungen zu veranlassen, entweder zwischen den erhebenden Souveränen selbst, oder zwischen ihren Ministern und Bevollmächtigten, um über ihre Interessen gemeinsam zu verhandeln: so sollen die Zeit und der Ort dieser Berathungen, jedesmal vermittelst diplomatischer Mittheilungen zuvor bestimmt werden, und in den Fällen, wo diese Berathungen Angelegenheiten betreffen werden, welche speciell mit den Interessen anderer europäischer Staaten zusammenhängen, sollen sie nur stattfinden in Folge einer förmlichen Einladung von Seiten derjenigen dieser Staaten, welche bei den besagten Angelegenheiten betheiligt sind, und unter dem ausdrücklichen Vorbehalt ihres Rechtes, daran direct oder durch ihre Bevollmächtigten theilzunehmen."

△ **Wien,** 27. März. Alessandro Verri, der Verfasser der berühmten Schriften „Avventure di Saffo, poetessa di Mitilene" und „Notti Romane al sepolcro de' Scipioni", welcher 1816 zu Rom in hohem Alter starb, hinterließ eine historische Arbeit unter dem Titel „Vicende memorabili dal 1789 al 1801", welche erst kürzlich endlich zu Mailand bei Brigola in zwei Bänden erschienen sind. Ueber den ästhetischen Werth dieses in klassischem Italienisch geschriebenen Werkes, der uns ein sehr hoher dünkt, lassen wir Andere urtheilen. Wir erwähnen hier nur, daß das Werk ein Abriß der Geschichte der französischen Revolution von 1789 bis 1801 ist, worin die Folgen derselben für Italien mit Ausführlichkeit beschrieben sind, und zwar mit um so größerer, soweit ihr Schauplatz Rom, der Wohnsitz des Verfassers, gewesen ist. In diesem Betreff gehört er zu den historischen Quellenschriftstellern. Aus ihm kann man so recht bis zur Anschauung kennen lernen, was das für eine Freiheit war, welche die Franzosen den Italienern brachten, und wie es jenen hauptsächlich zu thun war, diese bis auf das Blut auszusaugen. Rom wurde von den Franzosen unter Berthier wegen der angeblichen Ermordung des Generals Duphot, der sich an die Spitze eines Rebellenhaufens gestellt hatte, überzogen und in eine Republik verwandelt, welche ganz die alte Römer-Republik sein sollte, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß sie unter dem „speciellen Schutze des französischen Kriegsheeres stand." Es mochten aber Berthier oder Championnet, Dallemagne oder Massena den Oberbefehl führen, systemastische Ausplünderung der Römer durch sie, die übrigen französischen Generale und die Commissarien, war die Losung und dauerte ununterbrochen bis zur Wiedergelangung Roms unter päpstliche Herrschaft fort, und zwar nicht einmal für den französischen Staatsschatz, sondern für den Privatseckel dieser Blutsauger. Und wie in Rom, so ging es überall, wohin die Franzosen ihre „Freiheit" trugen, namentlich in Neapel. Als Championnet von Neapel, nachdem er von Macdonald abgelöst worden, nach Frankreich zurückreiste und zu Rom ein Paar Tage bei dem Fürsten Colonna wohnte, zählte seine Dienerschaft durch 24 Stunden ununterbrochen Gold und der General selbst rühmte sich, daß er mehrere Millionen bei sich habe. Auf einer Höhe mit der französischen Raubsucht stand die Leichtgläubigkeit, womit die Italiener den französischen Freiheitsversprechungen trauten, und von besonderem Interesse in dem Buche ist der Nachweis, daß die Franzosen allenthalben die Bevölkerung, noch bevor sie selbst mit den Waffen erschienen, durch ihre Sendlinge zum Aufruhr hatten vorbereiten und aufreizen lassen. Die „Vicende memorabili" Verni's sind zwar zweiundvierzig Jahre nach dessen Tode erst in Druck erschienen, aber dennoch ganz rechtzeitig gekommen.

♯ **Wien,** 23. März. Die von der Gymnasial-Zeitschrift gebrachte statistische Uebersicht der österreichischen Gymnasien und Realschulen am Schluß des vergangenen Schuljahres liefert im Ganzen abermals befriedigende Resultate. Die Frequenz der Gymnasien ist in fortschreitender Zunahme, in mehreren Kronländern übersteigt die Zunahme den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung. In den deutsch-slavischen Kronländern, wo die vollständigsten Nachweise vorliegen, betrug die Zunahme der Frequenz 1 Proc. im Schuljahr 1854, 2.5 Proc. im Jahre 1855, 4.2 im Jahre 1856, 4.6 im Jahre 1857 und 6.6 im Jahre 1858, wobei zu erwägen ist, daß gleichzeitig die Frequenz der Realschulen eine erhebliche Aufnahme zeigt. Ausschließliche Unterrichtssprache ist, der neuesten Erhebungen zu Folge, in 86 Gymnasien die deutsche, in 59 die italienische, gemischt (deutsch und eine andere, meist die czechische oder ungarische Sprache) in 56 Gymnasien. In 43 Gymnasien ist noch immer die Unterrichtssprache eine solche, die nach den allerhöchsten Bestimmungen nicht ausschließliche Unterrichtssprache bleiben kann. Der Uebertritt vom Gymnasium in die Facultäten, also die Berufswahl, formirte sich im Jahre 1858 in folgenden Procentualziffern: es gingen von je 100 Schülern über zur Theologie 32, zu der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät 48, zur medicinischen 14, zur philosophischen 6. Das Verhältniß hat sich gegen früher geändert, denn es stellte sich 1852, derselben Reihenfolge nach auf 42, 39, 11 und 8, im Jahre 1854 auf 49, 31, 12 und 8. Der erhöhte Zudrang zur Jurisprudenz ist wohl eine Folge des steigenden Bedürfnisses nach Staatsbeamten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. März. Se. k. k. apostolische Majestät haben den Districten der Jazygier und Kumanier den denselben auf Rechnung des Palatinal-Contingentes für die Periode vom 1. October 1847 bis Ende September 1848 erfolgten und bisher nicht ersetzten Aerarial-Vorschuß von 12,600 fl. CM. allergnädigst nachzusehen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben laut gestern erschienener Verordnung befohlen, daß, wenn eine richterliche Person bei der Justizverwaltung schuldbarer Weise durch Verletzung oder Vernachlässigung ihrer Amtspflicht einer Partei Schaden zufügt, so ist sie der letzteren, so ferne dieselbe auf andere Weise den Ersatz zu erlangen nicht vermag, zur vollen Schadloshaltung verpflichtet und hierzu im Syndikatswege zu verhalten. Diese Verbindlichkeit erstreckt sich auf alle Civil- und Militär-Gerichtsbehörden und Aemter, dieselben mögen die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten oder die Strafgerichtsbarkeit dem vollen Umfange nach ausüben oder nur einen Theil der dahin gehörigen Geschäfte besorgen. Sie erstreckt sich auf alle Personen, welche bei diesen Behörden und Aemtern im Dienste stehen oder zur Vornahme gerichtlicher Amtshandlungen bestellt sind, so ferne ihnen hinsichtlich der Erfüllung ihrer Amtspflichten ein Verschulden zur Last fällt. Daraus allein, daß eine gerichtliche Verfügung oder Entscheidung von der höhern Behörde abgeändert oder aufgehoben wird, folgt noch keine Verbindlichkeit des unteren Gerichtes zum Schadenersatze. Bei Beurtheilung der Verbindlichkeit zum Ersatze und der Erlöschung derselben haben die Vorschriften des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches zur Richtschnur zu dienen. Die Entschädigungsansprüche der Parteien sind mittelst eines besonderen Gesuches bei dem zuständigen Oberlandesgerichte (beziehungsweise dem Militär-Appellationsgerichte) und wenn es sich um das Verschulden eines Obergerichtes handeln sollte, bei dem obersten Gerichtshofe (der obersten Militär-Gerichtsbehörde) anzubringen. Scheint das Entschädigungsgesuch gegründet, so hat der höhere Richter darüber die erforderliche Untersuchung zu pflegen. Der beschädigten Partei bleibt vorbehalten, noch vor Schöpfung des definitiven Erkenntnisses über die Ersatzverbindlichkeit die erforderlichen Sicherstellungsmaßregeln auf das Vermögen des schuldtragenden Beamten oder Angestellten den Bestimmungen der Prozeßordnung gemäß anzusuchen, ohne daß es zur Rechtfertigung der erwirkten Sicherstellung einer besonderen Klage bedarf.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta hat dem Museum Carolino-Augusteum in Salzburg abermals einen gnädigen Beitrag von 200 fl. österr. Wäh. gewidmet und den Schwestern vom armen Kinde Jesu in Wien zur Erweiterung ihres Hauses für arme Kinder in der Rossau in dem fürstlich Liechtensteinschen Gebäude Nr. 132 den Betrag von 500 fl. österr. Wäh. allergnädigst zustellen zu lassen geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Restaurirung der inneren Partien der St. Antonius-Kapelle in Padua 3000 fl. gespendet.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben den durch eine Feuersbrunst in der Gemeinde Enegno (im Venetianischen) zu Schaden Gekommenen eine Unterstützung im Betrage von 150 fl. gespendet.

In der „Augsb. Allg. Z." wendet sich ein Oesterreicher an seine Landsleute." Er fordert sie auf zu

---

Solchen echten unbefangenen Kundgebungen schließt sich Jeder gerne an. Weniger können wir uns mit solchen Gedichten und Soloscenen befreunden, wo, wie es in dieser Akademie der Fall war, die augenblickliche öffentliche Stimmung zum Theatereffect, zur Assecurranz eines ohne dieses Mittel kaum zu gewärtigenden Applauses benützt wird.

Gestern war Normatag, sämmtliche Theater geschlossen. Dafür fanden an diesem Tage zwei Akademieen statt. Die erste, im großen Redoutensaale um die Mittagszeit abgehalten, war die zweite öffentliche Production der Singakademie. Aufgeführt wurde das Oratorium „Saul" von Ferdinand Hiller, Text von Moriz Hartmann. Ohne jene Größe des Baues, jene Gewalt des Styles zu besitzen, wie sie diesem Genre der Tondichtung von Rechtswegen zukäme, bietet das Werk doch viele unleugbare Schönheiten, besonders in den zwei ersten Theilen, wogegen der dritte, statt den Culminationspunkt zu bilden, merklich abfällt und nicht selten an das Profanste, um nicht zu sagen an das Trivialste streift. Ein Oratorium zu schreiben ist allerdings keine Spielerei. Wagt man sich aber einmal daran, so muß man auf die strengste Beurtheilung gefaßt sein, selbst wenn man in früheren kleineren Arbeiten bereits Talent bewährt und Anerkennung gefunden hat. Beides ist bei Ferdinand Hiller der Fall. Er genießt besonders als Gesangscomponist eines wohlverdienten Rufes. Wo kämen aber Kunst, Kritik und Geschmack hin, wenn man um solcher Antecedenzien willen einer neuen Schöpfung gegenüber, welche den Ansprüchen einer großen Kunstgattung auftritt, den Zuvorkommenden spielen und den dieser Gattung entsprechenden Maßstab verkleinern wollte? Wir haben es seit Jahr und Tag erlebt, daß diese Deferenz aus persönlichen Rücksichten das Urtheil des Publikums beirrt und Kunst und Künstler in gleicher Weise herunterbringt. Hiller versteht sich vortrefflich auf die Behandlung der Stimme, auch in der orchestralen Charakteristik bringt er es durch glückliche Combination der Instrumente zu interessanten Klangwirkungen, aber wir scheiden von dem Werke nicht mit jener gehobenen Stimmung, die man von einem Oratorium erwarten möchte. Auch Moriz Hartmann läßt sich im Text, der übrigens sehr gut versificirt ist, auf einigen Naivetäten betreffen. Es macht z. B. mitten in der tiefernsten Situation geradezu einen komischen Eindruck, wenn David den Fall Jonathan's mit den Worten beklagt: „Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan." Hartmann konnte freilich nicht wissen, daß sich das innerlichst ironisirte Wiener Publikum sofort an die vielbelachte Stelle in der Tannhäuser-Travestie erinnern würde:

Es thut mir leide
Um sie beide,
Sie waren beide
Sehr liebe, g'scheidte Leide (Leute)!

Aber auch ohne die Existenz dieser komisch-pathetischen Verse Nestroy's zu wissen, hätte Hartmann die conversationelle Banalität seiner oben citirten Worte herausfühlen sollen. Der Erfolg des Oratoriums wurde durch die Aufführung beeinträchtigt. Die Solosänger und Solosängerinen waren nicht in der besten Disposition, obwohl sie Einzelnes sehr hübsch ausführten. Weder in den Chören noch im Orchester herrschte die nöthige Exactheit. Das Orchester legte eine seltene Lauheit an den Tag. Nur die kleinen Soli's, wo der betreffende Instrumentalist in persona glänzen konnte und die Orchesterstücke ohne Gesang z. B. der Trauermarsch erfreuten sich einer etwas rücksichtsvolleren Behandlung. Am Dirigenten, Professor Stegmayer lag die Schuld wahrlich nicht. Er that das Möglichste, aber was kann der Commandant mit einer Truppe anfangen, die plötzlich freien Willen hat und sich der Subordination entzieht! Das Publikum vertheilte den Beifall mit Maß.

Gestern Abends fand im k. k. Hofoperntheater die alljährlich an diesem Tage wiederkehrende Akademie zum Besten des Bürgerspital-Fonds statt. Eröffnet wurde dieselbe mit Mendelssohn's Ouvertüre zum „Sommernachtstraum," meisterhaft ausgeführt von demselben Orchester, das wenige Stunden vorher, wie schon erwähnt, das Oratorium von Hiller durch Theilnahmlosigkeit in seiner Wirkung geschmälert hatte. Die zweite Abtheilung begann mit dem römischen Carneval von Berlioz, der eben so gut der Hexensabbath oder die Blocksbergouverture heißen könnte. Die interessanteste Nummer war auch diesmal wieder ein Vortrag Lewinsky's: „Die Werbung" von Lenau. Unmittelbar daran würden wir den Vortrag der Frau Gabillon: „Die Yukhaschlange" russische Volkssage von Hermann Grimm, reihen, hätte die Dame sich nicht stellenweise durch ein künstliches Pathos um den schönen Eindruck gebracht. Die Gesangsvorträge der Damen Tietjens, Czillag und der Herren Ander, Schmid waren interessant, nur viel zu lang, um neben einander in einer und derselben Akademie Raum zu haben, ohne sich gegenseitig zu drücken.

Das Oratorium hatte drei Stunden gedauert, von halb 1 Uhr bis halb vier Uhr; die Akademie währte drittehalb Stunden. Und dies Alles an einem Tage. Nun können Sie sich ungefähr einen Begriff von dem Zustande unserer Nerven machen.

Aber wir sind noch lange nicht zu Ende. Der Vollständigkeit wegen muß ich noch eines Concertes erwähnen, das der Pianist Weidner Abends im Musikvereinssaale gab. Der Concertgeber spielte vor einem spärlichen Publikum: Schubert, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Rubinstein, Liszt, also fast lauter gute Musik. Weidner gehört zu den Pianisten besserer Schule. Von Eigenthümlichkeit haben wir wenig entdeckt.

Nach diesem Concert hatten wir in der „Aurora"

patriotischen Opfern für das Vaterland. „Ich bin", lautet der Schluß des Aufrufs, „nur ein armer Soldat und stehe auch nicht so allein in der Welt, um ein paar tausend Gulden leichthin in die Schanze schlagen zu können, aber wenn es gilt, mein Vaterland vor Schmach zu bewahren, ist mir kein Opfer zu groß, und so glücklich es mir machen wird, für Oesterreichs gutes Recht auf dem Schlachtfelde zu kämpfen, eben so freudig opfere ich meine Sparpfennige für Oesterreichs Ehre und Machtstellung. Und wie ich, so denken Hunderttausende. Möge mein Ruf nicht verhallen!"

Es ist die Entscheidung erflossen, daß für die aus hiesigen öffentlichen Krankenanstalten in städtische Verpflegungshäuser aufgenommenen, nach ausländischen Staaten zuständigen Personen ein Anspruch auf die Vergütung der Verpflegskosten weder gegen die ausländischen Gemeinden, noch gegen eine Landes- oder Stiftungskasse des In- oder Auslandes, sondern ausschließend nur gegen die verpflegten Personen selbst oder deren alimentationspflichtige Verwandte erhoben werden könne.

Mit dem am 26. d. aus Alexandrien in Triest eingetroffenen Dampfer sind Nachrichten über die k. k. Fregatte „Novara" aus Auckland, vom 7. Jänner datirt, überbracht worden.

Deutschland.

Die „Pr. Z." vom 26. d. enthält an der Spitze ihres Blattes eine Mittheilung folgenden Inhalts: Beim Beginn der Bewegung zu Gunsten der Einführung der Neuner-Verfassung in Hamburg berührte die Presse die Eventualität einer directen Einmischung des Bundestages. Der damals von uns ausgesprochene Gesichtspunkt, daß die Bundeseinmischung nur dann in Frage käme, wenn die Einführung der Neuner-Verfassung ohne Rücksicht auf die grundgesetzlichen Bestimmungen des Bundes beabsichtigt oder der Boden des Gesetzes verlassen würde und man sich zu Gewalthandlungen hinreißen ließe, ist heute noch an competenter Stelle maaßgebend. Entgegengesetzte Behauptungen beruhen auf Irrthum.

Bekanntlich war gegen die Veranstalter eines Maskenfestes im Kroll'schen Etablissement zu Berlin Beschwerde erhoben worden, weil sie sich eine gröbliche Verhöhnung des Kaisers Napoleon erlaubt hatten. Wie man vernimmt, wurde denselben eine sehr ernstliche Zurechtweisung und Verwarnung rücksichtlich des ferneren Gewerbebetriebes ertheilt.

Die „Neue Pr. Z." bestätigt die frühere Mittheilung, daß die Königin Victoria in diesem Frühjahr nicht nach Berlin kommen werde, daß aber eine Reise des jungen prinzlichen Paares nach England wahrscheinlich sei.

Die baierische Regierung hat ihren Zollämtern den Auftrag ertheilt, die Ausfuhr von Pferden nach der Zollvereinsgrenze gegen Oesterreich nicht zu beanständen.

Unter den letzten Verhandlungen der baierischen Abgeordnetenkammer war jene, welche eine Beschwerde des Redacteurs des „Volksboten," Herrn E. Zander betraf, eine der hervorragendsten. Der genannte Redacteur hatte nämlich aus Anlaß wiederholter polizeilicher Beschlagnahme, denen sein Blatt unterworfen wurde, sich mit einer Beschwerde an die Kammer gewendet, welche nach längerer Debatte diese Beschlagnahme als eine Verletzung verfassungsmäßiger Rechte erklärte und den Beschluß faßte: „es sei an Se. Majestät den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, Allerhöchstderselbe möchte befehlen, daß den Artikeln 5 und 8 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 über die Freiheit der Presse durch die Organe der Polizeigewalt nicht eine Anwendung gegeben werde, welche die durch das Gesetz gewährleistete Freiheit der Presse illusorisch mache." Dieselbe Angelegenheit kam nun auch in der letzten Sitzung der Kammer der Reichsräthe zur Sprache und diese erklärte nach fast zweistündiger Debatte die Beschwerde Zanders, als sowohl der Form wie der Sache nach begründet und trat demzufolge dem oben erwähnten Beschlusse der Abgeordnetenkammer bei. An der Debatte betheiligte sich außer den hohen Reichswürdenträgern auch Se. k. Hoheit Prinz Luitpold, welcher gleich den andern seine Stimme dahin abgab, daß die Beschwerde begründet und der hinzugefügte Antrag anzunehmen sei. Der König hat in dem Landtagsabschiede der Kammer versprochen, ihre Wünsche zu würdigen und die Bitte um Wahrung der Preßfreiheit dem Staatsrathe überwiesen.

Frankreich.

Paris, 25. März. „Das wiener Cabinet hat seine Zustimmung zu dem russischen Vorschlage in Betreff des Zusammentrittes eines Congresses ertheilt." So die Mittheilung des Moniteur. Die Sache war bereits gestern bekannt, wurde aber noch so sehr bezweifelt, daß kein hiesiges Blatt ihrer mit Bestimmtheit erwähnte. Als Oesterreichs Bevollmächtigter wird Graf Hartig genannt, welcher die italienische Frage eingehend studirt hat, wie Hr. von Brenier in der französischen Diplomatie eine Specialität für Italien ist; für Rußland nennt man Gortschakow und Balabine, wie denn überhaupt die Mächte wahrscheinlich durch zwei Männer vertreten sein werden. Ein besonderer Wunsch soll, wie dem „Nord" wenigstens mitgetheilt wird, dahin gehen, daß der Congreß nicht von denselben Persönlichkeiten, welche beim pariser Congresse wirkten, beschickt werden möge; man hofft, durch neue Männer schneller zu Vereinbarungen gelangen zu können. Die Wahl des Ortes besteht nur noch zwischen Genf und Brüssel, da Aachen als preußische Stadt kein neutraler Ort ist und Frankreich die Wahl einer neutralen Stadt als Conditio sine qua non seiner Zustimmung ausgesprochen hat. (s. u.) Ueber Piemonts Zulassung zum Congresse herrscht deßhalb noch so große Verwirrung, einmal weil man keinen Unterschied zwischen des Kaisers und Walewski's Intentionen macht, da jener für Cavour immer günstig gestimmt ist, während Walewski sehr wohl weiß, daß er auf die Dauer nicht im Amte bleiben kann, wenn Cavour aufrecht erhalten werden soll, und sodann weil man keinen Unterschied zwischen einem Eintritte in den Congreß als stimmberechtigte Macht und zwischen einer Hinzuziehung in consulatorischer Weise macht; daß Piemont in letzterer Eigenschaft vertreten sein wird, steht kaum zu bezweifeln, doch wird dieselbe Hinzuziehung natürlich auch den übrigen italienischen Staaten zustehen, wie dies bekanntlich auch bei dem ersten und zweiten wiener Congresse der Fall war. Die Vorwürfe: wenn auf einem Congresse über Italien nur Italien nicht vernommen werden sollte, so sei das denn doch ein allzu österreichischer Einfall! — fallen daher von selbst weg. Was übrigens Modena anbetrifft, so hat dasselbe bis auf den heutigen Tag die Regierung des Kaisers Napoleon III. noch nicht anerkannt. — Die Eile, mit welcher der Moniteur die einzelnen Zustimmungen der Mächte zu dem Vorschlage Rußlands gebracht hat, ist auffallend. Es hat den Anschein, als wolle man dadurch auf Oesterreich allein den Vorwurf wälzen, es habe zu lange gezögert um sich für eine friedliche Verständigung zu erklären. Herr von Kisselew soll, ohne daß die anderen Gesandten etwas davon wußten, mit seinem Vorschlage sich ganz unerwartet an den Kaiser gewandt und dieser so zu sagen in diesem Augenblicke dieselben angenommen haben. — Uebrigens hat, wie man der „K. Z." schreibt, die Moniteurnote betreffs der Annahme des von Rußland vorgeschlagenen Congresses Seitens Oesterreichs die Unsicherheit noch immer nicht ganz verscheucht, welche seit beinahe drei Monaten alle Gemüther erfüllt. Man fürchtet, daß die Tuilerieen nach wie vor kriegerisch gestimmt sind, und weiß daß die Rüstungen noch nicht eingestellt wurden. Die definitive Ernennung des Hrn. Chasseloup Laubat zum Minister für Algerien und die Colonieen macht dagegen einen friedlichen Effect. Der Prinz Napoleon verließ nämlich sein Ministerium, als die Friedensideen wieder einen Anklang in der Tuilerieen fanden. Der Minister Rouher übernahm die provische Leitung desselben, und zwar unter der Bedingung, dasselbe an den Prinzen zurückzugeben, wenn binnen drei Monaten die kriegerischen Ideen nicht wieder die Oberhand erhalten hätten. Betreffs des Ministeriums von Algerien und die Colonien ist noch zu bemerken, daß die Ernennung des Herrn Chasselaup-Laubat wenig ändern wird. Letzterer wird die Ideen, welche Prinz Napoleon zur Geltung brachte, ebenfalls verfolgen, wenn vielleicht auch nicht mit derselben Energie. Mit dem Prinzen verlassen zugleich das Ministerium die Herren Ivan, Chancourtois und Franconniere. — Einige Provinzblätter veröffentlichen ein Rundschreiben des Kriegsministers, wonach den disponiblen Militärs fernerhin kein Urlaub oder keine Urlaubsverlängerung mehr ertheilt werden soll. — Bekanntlich soll der größte Theil der französischen Truppen ganz neue Waffen bekommen. Man sagt, das Kriegsministerium lasse in Folge dieser neuen Bewaffnung 400 Tausend neue Gewehre anfertigen. — Die vier Kriegsschiffe, welche von Toulon noch Algier abgefahren sind, sollen, wie man in Toulon wissen wollt, eine Division kriegsgeübter Truppen abholen. Vor einigen Wochen bereits wurde gemeldet, daß Mac Mahon Weisung habe, außer der Renault'schen Division noch zwei andere aus den dortigen Kerntruppen zu bilden. — Das Uebungsgeschwader, welches bei ben Hyèren manövrirte, ist am 24. d. wieder in den Toulonerl Hafen eingelaufen.

Großbritannien.

London, 25. März. Im Unterhause theilte gestern S. Fitzgerald auf Anfrage von Ewart mit, es seien Befehle zur Ausbesserung der Straße von Erzerum nach Trebisunde am Schwarzen Meere als der Handelsstraße nach Indien gegeben, keineswegs jedoch zur Herstellung einer neuen Straße, wozu mehr Geld erforderlich sein würde, als worüber die Pforte zu verfügen im Stande sei.

Im Oberhause erklärte Lord Derby in Beantwortung einer Interpellation Lord Ellenborough's, die Regierung sehe sich genöthigt noch eine fernere Anleihe von 3 bis 5 Millionen L. für den indischen Dienst zu machen, außer den bereits beantragten sieben Millionen.

Herr Gladstone gab gestern zwei neapolitanischen Verbannten, dem Signor Settembrini und Signor Spaventa zu Ehren ein Diner in Carlton House Terrace, welchem der Herzog und die Herzogin von Argyll, der Earl von Carlysle, Lord und Lady Overstone u. s. w. beiwohnten.

Dänemark.

Der „Dänische Corresp." sagt: Aus St. Thomas schreibt die dortige Zeitung bei Gelegenheit der Ankunft der Korvette „Heimdal" die bekanntlich den neuesten Nachrichten zufolge bereits in St. Domingo angelangt ist: „Unserer Meinung nach wird die gegenwärtige Administration (von St. Domingo) nur einen in gehöriger Form bevollmächtigten Commissionair haben abwarten wollen, um allen billigen Forderungen gerecht zu werden, und es wird uns daher nicht überraschen, wenn der Besuch der „Heimdal" nur ein sehr kurzer sein wird. Wir glauben, daß es im Interesse der dominikanischen Republik liegt, solchen Forderungen, welche das dänische Gouvernement an sie zu stellen gezwungen ist, ohne Zögerung nachzukommen, wenn sie anders aufrichtig wünscht, daß ihr Agent in Europa erfolgreich sein möge in Effektuirung der Anleihe, welche zu verhandeln er hingesandt worden, da es eine alte Regel ist, daß derjenige, welcher borgen oder Kredit erlangen will, eine beständige Bereitwilligkeit zeigen muß, allen ehrenhaften Forderungen nachzukommen. Es ist dies besonders der Fall mit neuen Staaten, welche für ihre Existenz kämpfen; Wenn sie das Vertrauen der Kapitalisten wünschen, so müssen sie durchaus zeigen, daß sie jeden Versuch verachten, bei der Liquidation gemachter Schulden zu knickern, selbst wenn sie durch das Verfahren guter oder schlechter Beamten veranlaßt worden." (Bekanntlich hatte der Gouverneur der westindischen Besitzungen schon vor reichlich 6 Monaten den Commandeur Christmas mit einer von ihm ausgestellten Vollmacht nach St. Domingo gesendet, um Erstattung für die aufgebrachten und verkauften dänischen Schiffe zu verlangen. Die damaligen Autoritäten aber wiesen Herr Christmas ab, weil ihnen die Vollmacht des Gouverneurs nicht genügte, wohl nur ein Vorwand, um Zeit zu gewinnen.)

Rußland.

Der „Kawkas" bringt in seiner neuesten Nummer die Bestätigung, daß der General-Lieutenant Jewdonikoff am 19. Februar mit den Truppen der Tschetschna-Abtheilung auf Weden, den gegenwärtigen Centralpunkt der Streitkräfte Schamyls, losgerückt sei. Dieser Punkt ist stark befestigt und der Feind dem Anschein nach fest entschlossen, ihn aufs äußerste zu vertheidigen. Man hofft, daß mit dem Fall dieser Festung die Macht Schamyls völlig werde gebrochen sein, hat sich aber zu erinnern, daß vor etwa 20 Jahren das Fort Dargo, der damalige Hauptsitz Schamyls, von dem General Woronzow ebenfalls erstürmt worist, ohne dadurch die Unterwerfung des Kaukasus wesentlich zu fördern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 29. März.

† Ein eigenthümliches Wandervölklein, eine Schaar fahrender Minstrels, rühmlich bekannt durch ihre Züge in aller Herren Länder, ist hier eingetroffen: die Gesellschaft der Tiroler Sänger, welche s. Z. durch ihre glänzenden Erfolge während der großen Industrieausstellung in London viel von sich sprechen gemacht haben. Herr Cafetier Winter, dessen musikalische Abendunterhaltungen seit einiger Zeit sehr en vogue sind und viel zur Belebung der Geselligkeit beitragen, hat die Tiroler Sänger für eine Reihe von Abenden engagirt. Am verflossenen Sonntag fand das erste Concert derselben statt unter stürmischem Beifall des überaus zahlreich erschienenen Publikums. Ihre Quartettvorträge zeichnen sich durch Präcision und feine Nuancirung aus, die Schönheit, Klangfülle und das richtige Verhältniß der einzelnen Stimmen lassen nichts zu wünschen übrig. Die Gesellschaft besteht aus dem Tenoristen-Brüderpaar Meickl aus dem Zillerthal, von denen der eine sich mit dem Behagen eines Fisches im Wasser in den fabelhaften Regionen des Jodlerfalsettes ergeht, der andere mit seinem hohen C den Neid so manchen Heldentenors zu erregen im Stande wäre; einem ersten Bassisten, Hrn. Holzeisen, dem Virtuosen der Gesellschaft, der die Cither — in seinem Vortrag paart sich die größte Zartheit mit rapider Fertigkeit — wie das Holz- und Strohinstrument mit gleicher Bravour spielt, und den beiden Grundbässen, Herrn Holaus, unter dessen Führung die Fahrt nach England unternommen wurde, und Herrn Meister, dem jetzigen Leiter der Gesellschaft, dem Organ, durch welches dieselbe mit dem Publikum, mitunter auf die drolligst-gemüthliche, biderbe Weise, verkehrt. Hr. Meister ist eine durch und durch interessante Persönlichkeit. Seine herkulische Gestalt birgt die Naivetät eines Kindes; von der Natur mit Vorliebe martialisch angelegt übt er die harmlosen Künste des Friedens mit ebenso großer Hingebung, als er den Stutzen zu handhaben versteht; seine mächtige Brust zieren eine denkwürdige Verkörperung von Leier und Schwert, zwei Denkzeichen, das eine die Medaille des Tiroler Landsturmes, das andere der goldene Ehrenpreis, errungen in einem Sängerkrieg. Einzelne Lieder der Sänger, wie der Radetzkymarsch, „Mein Oesterreich" wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Das zweite Concert der Tiroler Sänger findet heute Abend im Saale des Herrn Winter statt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der österreichische Ingenieurverein hat eine Commission erwählt, welche über das von der Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn gestellte Ansuchen wegen Einführung eines einheitlichen Maßes bei allen deutschen Eisenbahnen ihr Gutachten abzugeben hat. Die Berathung der Commission wird sich auf folgende drei Fragen beziehen: 1. Ob die Einführung eines einheitlichen Maßes bei den deutschen Eisenbahnen erwünscht sei. 2. welches Maß anzuempfehlen sei, und 3. ob durch die Einführung eines einheitlichen Maßes bei allen deutschen Eisenbahnen die übrigen Industrie- und Gewerbszweige beirrt oder gehindert würden.

Krakauer Cours am 28. März. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 420 verl., fl. 415 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 93½ verl., 92½ bezahlt. — Russische Imperials 8.70 verl., 8.55 bezahlt. — Napoleond'or's 8.60 verl., 8.45 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.— verl., 4.90 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.8 verl., 4.95 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 81.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.50 verl., 75.— bez. — National-Anleihe 78.50 verlangt, 77.— bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Turin, 26. März. Der „Corriere mercantile" meldet, der Abgeordnete Boglio werde eine Broschüre herausgeben, worin er die moralische Nothwendigkeit des Krieges beweisen will. Eine andere gegen die toscanische Regierung aufreizende Brochüre ist hier in Umlauf gesetzt worden. Nach der „Opinione" wird Graf Cavour bis 28. März wieder nach Turin zurückkehren. Im Kriegsministerium herrscht fortwährende Thätigkeit. Ein Kürassierregiment soll gebildet werden. Der Kriegsminister von einer Augenkrankheit befallen, hat sich nach Voghera und Stradella begeben. Die hiesige Nationalgarde stellte 35 Freiwillige, von denen inzwischen 30 untauglich befunden wurden. In der Nacht vom 22. auf den 23. d. wurde zwischen Fossana und Ceva die Briefpost beraubt.

Turin, 27. März. Die piemontesische Regierung stellt die fernere Einreihung von Freiwilligen ein.

Alexandrien, 20. März. Der „Progesso di Egitto" meldet, der Vicekönig habe das schriftliche Gesuch des Herrn Lesseps um Erlaubniß zum Beginne der Arbeiten am Suezkanal abschlägig beschieden. Der Oberingenieur Linaut Bey gab seine Entlassung.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. März 1859.

Angekommen im Hotel de Dresde: Alexander Skrzyński aus Bochnia, Gutsbesitzer.

In Poller's Hotel: Herr Johann Gurniak, Gutsbesitzer aus Pisarzowice.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Wróblewski n. Wien. Bronislaus Czarnomski n. Polen.

Beethovenabend. Es wurden nur Tondichtungen des unsterblichen Meisters gesungen, gespielt und auf ihn bezügliche Gedichte von Grillparzer und Ludwig August Frankl vorgetragen. Lauter Unsterbliches; aber es gibt eine gewisse Grenze der Menschheit; ist diese überschritten, dann kann auch das Unsterbliche gesundheitsschädlich werden.

Heute Mittag gab eine hiesige Gesangslehrerin, Frau Louise Kapp, im kleinen Redoutensaale ein Concert. Die Dame mag als Lehrerin mit den besten Kreisen verkehren, wenigstens hatte sich ein sehr feines Publikum eingefunden. Als Sängerin hat sie keinen besonders gewinnenden Eindruck gemacht und wurde von den Mitwirkenden Tietjens, Pianist Eppstein, Cellist Röver bedeutend in Schatten gestellt.

Heute sollte zur Beethovenfeier im Opernhause: „Fidelio" gegeben werden. Leider wurde die Vorstellung abgesagt und wir müssen bis halb zehn Uhr Abends uns ohne Musik durchschmachten. Um diese unheimliche Stunde gibt nämlich der unheimliche Kniegeiger Servais sein zweites Concert. Ueber Servais wie über die neue Oper „Diana" von Solange, das nächste Mal.

Emil Schlicht.

Kunst und Wissenschaft.

* **Wien.** Der Guß des Haupttheils des Erzherzog Karl-Monuments hat am 25. d. Nachts im Atelier Fernkorns stattgefunden. Der Guß sollte schon in den Vormittagsstunden vorgenommen werden, aber ein Paar venezianische Kanonen, deren Bruchstücke in dem Kessel sich befanden, leisteten zähen Widerstand und verzögerten die Vollendung. In dem riesigen Kessel befanden sich nahe an 300 Ztr. Metall, die bestimmt waren in die Form als glühende Masse eingelassen zu werden. Das zu gießende Hauptstück des Monuments bildet nur den Rumpf desselben, den Unterleib der Figur und den Rumpf des Schlachtrosses; das Brustbild des Erzherzogs, der Kopf des Pferdes und einige kleinere Bestandtheile desselben sind bereits gegossen und waren in den Ateliers aufgestellt. Erst um 9 Uhr Nachts war die Masse des Erzes flüssig und der Guß ging trefflich und ohne Störung von Statten. Derselbe fand in Gegenwart ihrer Excellenzen der Herren FML. rc. Gf. Grünne und Freiherr von Kempen statt. Im Laufe des Vormittags beglückten und beehrten den Künstler ihre k. Hoh. die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Elisabeth und Marie, die durchl. Herren Erzherzoge Ludwig Victor, Johann und Rainer, Se. kgl. Hoheit Prinz Wasa, Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Bach, Freiherr v. Bruck und Graf Leo Thun, und Herr FZM. Freiherr v. Heß, Herr Bürgermeister Ritter v. Seiller rc. mit Besuchen.

** Die preisgekrönten Pläne zur Stadterweiterung Wiens werden — nach photographischen Aufnahmen im typographischen Farbendruck reproducirt — als Gratisbeilagen der Wiener Ztg. beigegeben werden.

** Seit einigen Tagen hat Franz Adam in München das lebensgroße Bildniß Radetzkys zu Pferde, zur Ausstellung im Wiener-Arsenal bestimmt, vollendet. Der „A. Z." zufolge ist dies eines der vorzüglichsten Werke dieses Künstlers und das bedeutendste, welches in diesem Fach in der neueren Zeit in München geschaffen wurde.

** Der Leipziger Universitätsbibliothek sind werthvolle Bücher Handschriften rc., welche aus ihr entliehen wurden, entwendet worden. Die sorgfältigste Untersuchung ist bereits eingeleitet.

** Aus Weimar berichtet man dem „Dresd. Journal," daß der Kapellmeister Dr. Franz Liszt einen Urlaub auf zwei Jahre nachgesucht und erhalten hat. Derselbe ging zuerst auf kurze Zeit nach Berlin und beabsichtigt dann eine längere Frist in Paris zu verweilen.

** In München verschied am 20. d. der treffliche Historienmaler Joseph Anton Fischer, noch in der vollen Kraft eines schaffenden Lebens.

** Die Wissenschaft hat, der „Düss. Ztg." zufolge, schon wieder den Tod eines hervorragenden Astronomen zu beklagen, indem am 28. Februar Manuel John Johnson, Director der Radcliffe-Sternwarte zu Oxford, an einer Herzkrankheit gestorben ist.

** Ueber den Plan zu einem Monument Peter's des Großen in Woronesch melden die „Hamb. Nachr.": Der Gedanke, ein solches Denkmal zu errichten, wurde schon im Jahre 1832 gefaßt, seit welcher Zeit auch die Subscription eröffnet ist. Das Denkmal, welches von Bronze gegossen sein und auf dem schon jetzt vom Volke so genannten Peters-Platze in Woronesch stehen wird, soll den großen Kaiser in voller Lebensgröße vorstellen, in der Uniform der damaligen Zeit, die eine Hand auf einen Anker gestützt, als Andeutung auf die Erbauung der Flotte in Woronesch, mit der anderen Hand auf Asow hinweisend, welches durch diese Flotte erobert worden ist. Das Piedestal ist von Granit.

** In Pompeji sind kürzlich im Mittelpunkte der Stadt, an der Straße nach dem Amphitheater zu, zwei große schöne Wandgemälde entdeckt worden, das eine Orest und Pylades, das andere Bachus und Ariadne darstellend. Die Gemälde sind sofort nach der Ausgrabung sorgfältig durchgezeichnet und dem Professor Zahn nach Berlin gesandt worden, um sie im letzten, 30., Hefte (im 10. Hefte der dritten Folge) seines Prachtwerkes pompejanischer Wandgemälde zu publiciren.

** [Aus der Theaterwelt.] Im Teatro Carignan in Turin sollte am 21. März ein neues Stück von Castelvecchio (Pulle) gegeben werden. Das Publicum ließ jedoch die Aufführung nicht zu, weil der Verfasser in österreichischen Diensten steht.

** Die jugendliche Künstlerin Frl. Preßburg aus Prag, durch ihr vorjähriges Gastspiel an hiesiger Bühne auch hier bekannt, gegenwärtig ein sehr beliebtes Mitglied der Grazer Bühne, wird im Mai im k. k. Hofburgtheater zu Wien auf Engagement gastiren und im Falle eines günstigen Erfolges, sowie der zu erwartenden Einwilligung des Direktors Balvanski, ihr Engagement sofort antreten.

** Vor dem Dresdener königlichen Bezirksgericht ist kürzlich ein interessanter Injurienprozeß anhängig gemacht worden. Die gegenwärtig in Dresden lebende Künstlerin Frau v. Bock (Schröder-Devrient) hatte am 28. Februar in Leipzig in einem Concert für den Pensionsfond der dortigen Musiker gesungen. Aus Anlaß einer Notiz darüber bemerkte der Leipziger Correspondent der „Saxonia" gerüchtweise, man sage (in Leipzig), ihr letzter Mann sei schon seit einem Jahre von ihr getrennt und lebe wieder bei Dorpat, ferner sage man (in Leipzig), Frau v. Bock werde nun einen koburg-gothaischen Stabstrompeter heirathen. — Die Redaction der „Saxonia" hat auf Grund einer von dem juristischen General-Bevollmächtigten der Frau Baronin von Bock ihr zugegangenen Berichtigung, das letztere für unwahr erklärt (nämlich, daß Frau v. Bock einen Stabstrompeter heirathen werde). Frau v. Bock habe sich jedoch dabei nicht beruhigt, sondern gegen die Redaction der „Saxonia" wegen Ehrenkränkung geklagt und ist der Herausgeber des Blattes, Friedrich Pudur, bereits dieserhalb vernommen worden.

** Die „Tr. Z." berichtet: In Bergamo gab eine Arie in der Oper „Elisa Valesco:" Su, Compagnie, sorgete, sorgete (Auf, Gefährten, erhebt euch), Anlaß zu lärmenden Demonstrationen. In Folge derselben wurde diese Arie weggelassen worauf das Theater leer blieb, und der Unternehmer sich ruinirt sah.

Amtsblatt.

N. 1405/F.M. **Kundmachung.** (241. 2—2)

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung, und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die neunte Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und unmittelbar hierauf die zehnte Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Locale im Bankhause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Vom k. k. Finanz-Ministerium.

Wien, am 16. März 1859.

N. 199. **Lizitations-Ankündigung.** (229. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Durchführung der Herstellung eines neuen Brunnens im kreisgerichtlichen Gefangenhause in dem adjustirten Kostenbetrage von 719 fl. 83 kr. österr. Währ. eine Minuendo-Licitation am 7. April l. J. und falls diese mißlingen sollte eine zweite und dritte Licitation am 11. und 12. April l. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Kreisgerichts-Gebäude abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß vor dem Beginne der Licitation das 10% Vadium zu erlegen ist.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation beim k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit dem Vadium versehene Offerten werden jedoch nur bis zum Schluße der Licitation angenommen werden. Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Neu-Sandez den 19. März 1859.

Nr. 418. **Edict.** (215. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens des Hrn. Anton Dunikowski bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Sandecer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 47 pag. 25 n. 4 här. vorkommenden Gutes Piekiełko Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 1. Februar 1855 Z. 909 für obiges Gut ermittelten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 8699 fl. 37¼ kr. CM. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 10. Mai 1859 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5. des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 28. Februar 1859.

Nr. 5041. **Concursausschreibung** (219. 3)

Zu besetzen sind:

Die definitive Einnehmers- und die definitive Controllorsstelle bei dem mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Februar 1859 definitiv systemisirten Hauptzollamte II. Classe zu Szczakowa, erstere in der IX. Diätenclasse mit dem Jahresgehalte von 735 fl. östr. Währ., letztere in der X. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 630 fl. öst. W., beide mit dem Genusse des Natural-Quartiers oder des systemmäßigen Quartiergeldes und mit der Verbindlichkeit zum Cautionserlage im Betrage des Jahresgehaltes.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der erforderlichen Befähigung — der Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren — und der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, bis 20. April 1859 bei dem Grenz-Inspector und Gefällen Oberamtsdirector in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 9. März 1859.

Z. 6115. **Kundmachung.** (239. 1—3)

Nachdem im laufenden Jahre der Beginn des Krakauer Frühjahrmarktes mit dem Charsamstage und den Osterfeiertagen zusammentreffen müßte, so findet die k. k. Landes-Regierung zu bestimmen, daß dieser Frühjahrsmarkt statt am 23., erst am 28. April 1859 beginnen werde.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 25. März 1859.

Nr. 1608. **Edictal-Vorladung.** (212. 3)

Von Seite der k. k. Bezirksamtes der Kreisstadt Tarnów werden nachbenannte unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der Einschaltung dieses Edicts gerechnet hier amts zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen, als sonsten gegen dieselben nach dem Auswanderungs-Patente vom 24. März 1832 verfahren werden müßte:

Geborne im J. 1838:

Adam Czyżewicz aus Tarnów.
Stanislaus Derus aus Rzendzińska wola.
Johann Dereniewicz aus Zawale.
Friedrich Folwarczny aus Tarnów.
Alexander Fiderkiewicz aus Zawale.
Josef Kurkiewicz alias Gondek aus Rzendzin.
Karl Durst recte Gregor aus Zawale.
Josef Grebla aus Zawale.
Johann Iwaniec aus Lichwin H.-Nr. 105.
Jakob Jaromski aus Pogorska wola.
Ladislaus Lubasz aus Zawale.
Andreas Moskal aus Koszyce małe.
David Osterman aus Pogwizdów H.-Nr. 76.
Haim Jakob Rosner aus Grabówka H.-Nr. 164.
Bernhard Rosdorfer aus Zawale.
Michael Schaboski aus Pogorska wola.
Stanislaus Wiencek aus Rzendzińska wola.
Theodor Woynowski aus Zawale.

Geborne im J. 1837:

Adolf Brzeziński aus Tarnów.
Stanislaus Duzinkiewicz aus Tarnów.
Roman Teschna „ „

Geborne im J. 1836:

Johann Bojarski alias Bojański a. Strusina H.-N. 11.
Leib Durst aus Zawale H.-Nr. 285.
Valerian Tomasiewicz aus Strusina H.-Nr. 267.

Geborner im J. 1834:

Lorenz Knapik aus Pleśna.

Vom k. k. Bezirksamte.

Tarnów, am 15. März 1859.

N. 485. **Edykt.** (225. 3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 5. Lutego 1848 zmarł w Bański Jan Magera beztestamentalnie. — Ponieważ pobyt tegoż syna, z prawa wchodzącego sukcesora Jędrzeja Magery jest niewiadomy, wzywa się tenże ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżej wyszczególnionego w tutejszym c. k. Sądzie zgłosił się, i swe oświadczenie do dziedzictwa podał, ile w przeciwnym razie spadek ten, tylko z zgłaszającymi się sukcesorami i z kuratorem Bartłomiejem Magerą z Bański pertraktowany będzie.

Z c. k. urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 11. Marca 1859.

Z. 533 **Verlautbarung.** (224. 2—3)

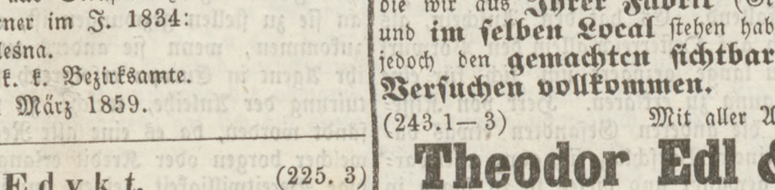
Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Niepołomice, wird über Ansuchen des k. k. Kreisgerichtes Teschen dato 1. März 1859 Z. 392 bekannt gemacht, daß wegen der von Andreas Cinciata aus Teschen erstegten Wechselforderung pr. 264 fl. 60 kr. österr. Währ. die der Schuldnerin Ernestine Kohn gepfändeten Effecten, das ist: Bier, Wein, Schänkgeräthe und Möbeln, im Gesammtschätzungswerthe von 370 fl. österr. Währ. im executiven Licitationswege in Niepołomice Bochniaer Kreises am 18. April 1859 Vormittags 9 Uhr jedoch bei der eben genannten Tagsatzung nur entweder um den Schätzungswerth oder nach Umständen über denselben veräußert und wenn dieser Termin fruchtlos verstreichen sollte, am 2. Mai 1859 um die besagte Stunde und sogar unter dem Schätzungswerthe werden verkauft werden; wobei der Käufer verpflichtet sein wird, den angebotenen Kaufschilling gleich nach abgeschlossenen Licitations-Acte zu Handen der Licitations-Commission im Baaren in der hierlands gangbaren Geldsorte zu bezahlen.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Niepołomice, am 15. März 1859.

Intelligenzblatt.

K. k. priv. galizische



CARL LUDWIG-BAHN.

Kundmachung.

I. General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn.

Der gefertigte Verwaltungs-Rath gibt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre dieser Unternehmung zu der, Montag, **den 16. Mai 1859** um 9 Uhr Vormittags in Wien stattfindenden I. ordentlichen General-Versammlung einzuladen, bei welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung kommen werden:

1. **Vorlage der Rechenschaftsberichtes über die bisherige Gebahrung.**
2. **Festsetzung der pro 1858 zu vertheilenden Dividende.**
3. **Pensionsstatut für Beamte und Diener.**

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens **40 Actien** befinden, und an der General-Versammlung Theil zunehmen gedenken, werden in Gemäßheit der §§. 22 und 26 der Statuten eingeladen, ihre Actien bis längsten 18. April d. J. bei der Gesellschaftskassa (Wien, Hoher Markt, Galvagnihof) gegen Entgegennahme der Erlagsscheine zu hinterlegen, und bei diesem Anlasse zugleich auch die Legitimationskarten für die General-Versammlung, welche den Ort der Versammlung bezeichnen werden, in Empfang zu nehmen.

Nur ein stimmfähiges Mitglied der General-Versammlung kann zugleich Einen Actionär vertreten. Die Vollmachten müssen nach dem untenstehenden Formulare *) auf der Rückseite der Legitimationskarte ausgestellt, längstens bis 12. Mai bei der gedachten Cassa vorgewiesen werden.

Wien, am 10. März 1859. (199. 3)

Der Verwaltungs-Rath der k. k. priv. galiz. Karl Ludwigs-Bahn.

---

*) Ich bevollmächtige den stimmfähigen Actionär N. N. mich bei der am 16. Mai 1859 stattfindenden General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu vertreten.

N. N.

Ort und Datum.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	330'' 63	+6'4	81	Ost schwach	heiter		+6'1	+6'9
	10	330' 08	−3'0	87	Süd „				
29	6	329' 21	−2'8	87	„ „	heiter mit Wolken			

Wiener-Börse-Bericht

vom 28. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.—	78.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	74.80	75.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	65 50	66.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	280.—
„ 1839 für 100 fl.	126.50	127.—
„ 1854 für 100 fl.	110.—	111.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.75	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	73.50	74.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	83.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	885.—	887.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	194.20	194.30
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	570.—	575.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	168.20	168.30
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	236.30	236.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	110.—	111.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	147.—	148.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	99.—	100.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.50	65.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	460.—	462.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	260.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	320.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	96 —	97.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.—	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	99.75	100.—
der Donaudampfschiffahrtegesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	71.50	72.50
Salm zu 40 „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „ „	34.—	34.50
Clary zu 40 „ „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „ „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ „	15.—	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	91.80	92.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	91.80	92.—
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	81.70	81 80
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	107.90	108.—
Paris, für 100 Franken 3%	42.90	43.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —11 Nkr.	5 fl. —12 Nkr.
Kronen	14 fl. —78 „	14 fl. —80 „
Napoleonsd'or	8 fl. —67 „	8 fl. —68 „
Ruff. Imperiale	8 fl —82 „	8 fl. —83 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach **Granica** (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach **Myslowitz** (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis **Ostrau** und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach **Rzeszów** 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach **Wieliczka** 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach **Krakau**: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach **Krakau**: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach **Granica**: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach **Myslowitz**: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach **Trzebinia**: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach **Szczakowa**: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von **Wien**, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von **Myslowitz** (Breslau) und **Granica** (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von **Ostrau** und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus **Rzeszów** 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus **Wieliczka** 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von **Krakau** 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach **Krakau** 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.